

5. Objektkredit für die Gesamtinstandsetzung und den Umbau der Militärkaserne Zürich

Antrag des Regierungsrates vom 25. Januar 2023 und Antrag der Kommission für Planung und Bau vom 14. November 2023

Vorlage 5887a

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Ziffer römisch I untersteht der Ausgabenbremse. Es liegt ein Antrag auf Rückweisung vor. Dieser wurde Ihnen mit dem Kantonsratsversand vom 6. Dezember 2023 zugestellt und wird nach dem Eintreten behandelt.

Eintretensdebatte

Barbara Franzen (FDP, Niederweningen), Präsidentin der Kommission für Planung und Bau (KPB): Als erstes Geschäft an diesem mit Themen aus der Baudirektion gespickten Ratstag behandeln wir den Objektkredit in der Höhe von 57'840'000 Franken für die Gesamtinstandsetzung und den Umbau der Militärkaserne Zürich, die Vorlage 5887a. Die KPB hat die Vorlage an fünf Sitzungen beraten und die Gelegenheit wahrgenommen, diverse Fragen zu stellen. Ich danke an dieser Stelle den Vertreterinnen der Baudirektion und der Bildungsdirektion herzlich für die kompetente Beantwortung sämtlicher Fragen.

Als Ausgangslage für den Objektkredit darf nochmals auf den Masterplan Kasernenareal aus dem Jahre 2016 verwiesen werden. Er umfasst die drei wesentlichen Teile des gesamten Kasernenareals: die Polizeikaserne, die Militärkaserne, die Zeughäuser und die Wiese. Beim heute zu diskutierenden Objektkredit geht es um die Militärkaserne. Dieser historische Komplex, in den Jahren 1873 bis 1876 erbaut, ist nach Einschätzung der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege ein Ensemble von nationaler Bedeutung. Das für die Stadtentwicklung Zürichs und für das Selbstverständnis des Standes Zürich gleichermassen wichtige Ensemble gilt überdies als herausragendes Beispiel des Historismus in der Schweiz. 2016 war als Teil des Masterplans Kasernenareal die neue Nutzung der Militärkaserne festgelegt worden.

Die seit dem Auszug der Kantonspolizei 2022 leerstehende Militärkaserne soll künftig als Bildungszentrum für Erwachsene (*BiZE*) mit den beiden Schulen, Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene und Kantonale Schule für Berufsbildung, umgenutzt werden. Der Umzug des BiZE aus dem Schulhaus Riesbach wiederum schafft dort dringend benötigten Schulraum für das bislang in der Schulanlage Rämibühl angeordnete Literargymnasium und ist somit Teil einer Rochadenplanung der Bildungsdirektion für die Kantonsschulen. Aus diesem Grund ergibt sich ein gewisser Zeitdruck, den Plan einhalten zu können. Mit dem Umbau der Militärkaserne für die neuen Nutzungen erfolgt gleichzeitig die seit Jahrzehnten fällige umfassende Gesamtinstandsetzung des historischen Gebäudekomplexes.

In diesem Zusammenhang ein Hinweis zu den Gesamtkosten für die Sanierung: Diese betragen rund 180 Millionen Franken, wovon aber 122,284 Millionen als gebundene Kosten für die Instandsetzung des Gebäudekomplexes gelten, da sie der Erhaltung und der zeitgemässen Ausstattung der vorhandenen Bausubstanz dienen und vom Regierungsrat bereits bewilligt worden sind, gestützt auf das Gesetz über Controlling und Rechnungslegung. Diese Ausgabenbewilligung steht unter dem Vorbehalt der Bewilligung des heute zu beratenden Objektkredits durch den Kantonsrat.

Grundsätzlich erfordert jede Umnutzung von denkmalgeschützten Objekten ein behutsames Vorgehen. Eingriffe sollten nur gezielt vorgenommen werden, um das wertvolle bauliche Erbe zu bewahren. Gleichzeitig muss aber auch eine Weiterentwicklung möglich sein, die eine zeitgemässe und effiziente Nutzung garantiert. Die Umnutzung der Militärkaserne wurde daher in enger Absprache mit der kantonalen Denkmalpflege geplant.

Neu soll die Militärkaserne mehreren Zwecken dienen. In den Obergeschossen sind die Schulräumlichkeiten für das BiZE untergebracht, während das Erdgeschoss für den Publikumsverkehr geöffnet wird. Hier soll es Gewerberäume, Gastronomieräume und einen Mehrzwecksaal geben. In den Obergeschossen werden die ehemaligen Schlafsäle der Soldaten zu Unterrichtszimmern umgebaut. Die Korridore sollen als Arbeits- und Aufenthaltsbereich dienen. Im mittigen Teil des Hauptgebäudes soll ein gläserner Aufbau für eine Aufstockung geplant werden. Hier ist eine Mediathek vorgesehen. Der Aufbau aus Glas dient überdies der Tageslichtführung in die unteren Stockwerke. Und auch der Dachboden wird ausgebaut, womit bestehende Fläche für den Musikunterricht aktiviert werden kann. Alle Stockwerke werden über Liftanlagen hindernisfrei erschlossen. Und aus ökologischer Sicht erwähnenswert ist der Anschluss an das Fernwärmenetz und die Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach.

Aus Sicht der Kommission darf die Umnutzung der historischen Kaserne als Schulhaus grundsätzlich als gut gelungen bezeichnet werden. Sie anerkennt, dass mit dem Projekt die Ziele des Masterplans umgesetzt werden können. Auch begrüsst sie, dass bereits Einsparungen mittels Projektoptimierung in der Höhe von 13 Millionen Franken ausgewiesen werden. Im Rahmen der Beratungen legten die Kommissionsmitglieder den Fokus insbesondere auf den geplanten Dachaufbau aus Glas. Es ging aber auch um die sanitären Anlagen, die Altlasten, die Gewerbenutzungen, den Mehrzweckraum und den Gastrobereich. Beim Glasaufbau gaben das Kosten-Nutzen-Verhältnis, die Vogelfreundlichkeit und die Lichtverschmutzung zu diskutieren. Ebenfalls interessiert hat die Kommissionsmitglieder die Abgrenzung der drei Projektteile aus dem Masterplan und dabei insbesondere die Freiraumgestaltung. Aus Sicht der Mehrheit der Kommission, bestehend aus SP, FDP, GLP, Grünen und der Mitte handelt es sich um ein umsichtiges und gelungenes Projekt. Für sie ist es an der Zeit, nach Jahren der Untätigkeit die Militärkaserne instand zu setzen, um diesen zentralen Standort endlich wieder nutzen und die historische Substanz erhalten zu können. Die neue Nutzung lasse immer noch die Lesbarkeit des Gebäudes als ehemalige Militärkaserne zu, ermögliche

aber auch eine breite Publikumswirkung und schaffe dringend benötigten Schulraum.

Trotz durchaus kritischen Rückfragen erachtet die Mehrheit der Kommission auch den Dachaufbau aus Glas als essenziell für die angedachte Nutzung des Gebäudes, insbesondere wegen dem benötigten Lichteinfall für die unteren Stockwerke. Der gläserne Aufbau beeinträchtigt die Wirkung der gegen die Sihl orientierten Hauptfassade der Militärkaserne nicht, sondern erfülle mit der Orientierung zur Kasernenwiese einen respektvollen Umgang mit der historischen Bausubstanz. Überdies erfülle der Aufbau auch seinen funktionalen Zweck, und der Wegfall wäre mit erheblichen Mehrkosten verbunden. Auch eine einschneidende Verzögerung des Zeitplans wäre hinzunehmen.

Die Minderheit der Kommission hingegen erachtet die Kosten für den Umbau und die Gesamtinstandsetzung als zu hoch und hinterfragt insbesondere den Dachaufbau aus Glas. Sie lehnt den Objektkredit ab und hat, ausserhalb der Beratungen in der KPB, dort aber bereits angekündigt, einen Rückweisungsantrag eingereicht. Die Vorlage soll an den Regierungsrat zurückgewiesen werden mit dem Auftrag, diese Gesamtkosten um 10 Prozent zu kürzen. Trotz Kürzung soll aber das Gebäude als Schulraum ertüchtigt werden. Gestrichen werden sollen insbesondere der Glasaufbau, das Atrium sowie der Betrag für Kunst am Bau.

Die Kommission für Planung und Bau indes beantragt Ihnen mit 11 zu 4 Stimmen, den Objektkredit zu genehmigen und den Rückweisungsantrag abzulehnen.

Peter Schick (SVP, Zürich): Die Kommissionspräsidentin hat das Geschäft ausführlich erläutert. Der Baudirektion und dem Projektteam ein grosses Dankeschön für die Projektvorstellung und die ausführlichen Fragebeantwortungen in den zahlreichen Kommissionssitzungen. Zum Rückweisungsantrag werde ich dann nach dem Eintreten sprechen. Der Dach-Glasaufbau gab in der Kommission viel zu reden. Es erstaunt mich jetzt schon ein wenig, dass er jetzt einfach so durchgewunken wird. Ja, dieser Glasaufbau kostet ein paar Millionen und ist etwas Wünschbares, sieht für die Wünschenden toll aus und soll Licht ins Gebäude bringen, mit dem Atrium zusammen. Der ungebundene Objektkredit ist alleine schon fast 58 Millionen Franken gross. Die gebundenen Kosten von 122 Millionen Franken werden, ohne sie gross zu hinterfragen, akzeptiert. Das ergibt dann für den Kanton Ausgaben von 180 Millionen Franken. Bei den gebundenen Kosten wird ein Teil in die Ertüchtigung der Erdbbensicherheit und dann weiter in Haustechnik, Erhalt der Bausubstanz, Schallschutz, Wärmedämmung investiert, Aufzählung nicht vollständig. Es sind vor allem Ausgaben, damit ein Bildungszentrum eingebaut und betrieben werden kann. Ist das der richtige Ansatz oder hätte es auch einfachere Nutzungen gegeben? Für dieses Geld, 180 Millionen Franken, baut man einen Neubau oder einen Umbau, inklusive Umbau, Renovation der Kaserne. Das wäre mal einen Ansatz wert, das Steuergeld so einzusetzen, dass zwei Anforderungen auf einmal erledigt werden können oder, wie es der Volksmund sagt, zwei Fliegen auf einen Schlag. Ein Umbau/Renovation eines geschützten Gebäudes, hier von nationaler Bedeutung, ist sicher nicht einfach. Die Nutzung war vorher eine Kaserne und jetzt soll es ein Bildungszentrum werden.

Wieso hier nicht das Gebäude sprechen lassen und so umbauen, dass es einfache, bezahlbare, zum Beispiel Büroräume, Räume für Gruppen, Vereine oder anderes geben würde? Die Ansprüche wären weniger hoch und der Kanton könnte noch etwas verdienen. Jetzt wird es ein Bildungszentrum.

Die Visualisierungen, die in der Kommission gezeigt wurden, sehen gut aus. Moderne Materialien werden in die alte Gebäudesubstanz gekonnt eingebaut. Von einer Kaserne sieht man auf den ersten Blick fast nichts mehr. Die Studierenden können sich wohlfühlen, aber eben es kostet Geld. Für eine andere Nutzung wären die Kosten sicher tiefer. Im Erdgeschoss soll es eine öffentliche Nutzung geben, zum Beispiel einen Gastrobereich. Es ist sicher richtig, dass die Kaserne, wenn schon für so viel Geld umgebaut und renoviert wird, auch für die Öffentlichkeit zugänglich wird und ein direkter Zugang zur Kasernenwiese realisiert wird. Der Kanton soll doch bitte schauen, dass mit der Erdgeschossnutzung auch wieder Geld in die Kasse kommt. Es muss aber eine faire und offene Ausschreibung geben, damit sich verschiedene mögliche Nutzer bewerben können. Wenn schon umgebaut wird, soll auch Leben in die Erdgeschossnutzung einkehren und vor allem soll es für alle etwas geben und nicht nur für wenige.

Nun zum leidigen Thema «Kunst am Bau»: Auf dem Dach hat es schon zwei Löwen. Diese müssen zwar restauriert werden, es hat also schon Kunst am Bau und muss nicht noch mit neuzeitlicher Kunst ergänzt werden. Was schlussendlich kommen wird, ist immer noch unklar. Für einen Betrag von 609'000 Franken dürfte man schon erwarten, zu erfahren, in welche Richtung es geht. Die SVP lehnt die Vorlage ab.

Andrew Katumba (SP, Zürich): Heute stimmen wir nicht nur dem Objektkredit für den Umbau der Militärkaserne zu, nein, sondern wir genehmigen indirekt auch eine ganze Kaskade von Sanierungsvorhaben im Bildungsbereich. Wie die Kommissionspräsidentin bereits ausgeführt hat, ist die Umnutzung der Militärkaserne zum Bildungszentrum für Erwachsene, kurz BiZE, ein weiterer Dominostein für zahlreiche dringend benötigte Sanierungsmassnahmen im Bereich der Bildung. Mit dem Auszug des BiZE aus dem Schulhaus Riesbach wird dort – wir haben es gehört – das Literaturgymnasium einziehen. Dies ist wiederum nötig, da der heutige Standort Rämibühl, wo unter anderem das besagte Literaturgymnasium wie auch das RG (*Realgymnasium*) beheimatet sind, ebenfalls dringend saniert werden muss. Das RG zieht alsdann in den Campus Uni Irchel, zusammen mit der Kanti (*Kantonsschule*) Zürich Nord, die ebenfalls saniert werden muss. Die Planung für die Sanierungen sowie die Suche nach Rochadeflächen in der Bildung unterstehen einem über Jahrzehnte laufenden Masterplan, der ziemlich eng getaktet ist und – ich kann es Ihnen sagen – auch etwas kosten wird.

Wie Sie sehen, hat der heutige Entscheid bildungspolitisch weitreichende Folgen. Wir haben uns in der Kommission entsprechend bemüht, das Geschäft so gründlich wie möglich und so speditiv wie nötig zu behandeln. Dennoch gibt es, wie bei fast allen Instandsetzungsprojekten, auch einige Hürden, die gemeistert werden müssen. Das sind zum einen die Baukosten. Diese erscheinen auf den ersten Blick sehr hoch. Sieht man jedoch etwas genauer hin, dann relativieren sich die

Zahlen. Grundsätzlich ist bekannt, dass Umnutzungen von denkmalgeschützten Bauten teurer zu stehen kommen als Neubauten auf der grünen Wiese. Wie aus der Debatte über die an die Stadt Zürich abgetretenen Zeughäusern bekannt, liess auch hier der Kanton seinen ehemaligen Prachtbau buchstäblich verlottern. Nach dem Auszug der Infanterie vor über 37 Jahren wurde das Gebäude von der Kantonspolizei genutzt und erlitt in dieser Zeit einen erheblichen Substanzzerfall. Unterhaltsarbeiten an der Grundsubstanz wurden nur notdürftig durchgeführt. Jüngst mussten sogar notdürftig Sicherungsmassnahmen getroffen werden, damit Passanten nicht von herunterfallenden Fassadenteilen erschlagen werden. Dass unterlassene Instandsetzungsarbeiten eine spätere Sanierung erheblich verteuern, wie in diesem Fall, ist hinlänglich bekannt und wurde in diesem Rat auch schon mehrfach moniert. Ein weiterer Kostentreiber ist der Einbau der Erdbebenertüchtigung für 6 Millionen Franken sowie der Ersatz der Trafo-Station. Und letztlich hat auch die Bauteuerung seit 2020 den Preis für die Instandsetzung massiv in die Höhe getrieben. Dennoch konnten durch eine minutiöse Verzichtsplanung weitere Kosten in Höhe von 13 Millionen Franken eingespart werden.

Die Gesamtkosten konnten uns in der Kommission somit verständlich und plausibel dargelegt werden. Etwas irritiert hat mich hingegen der Rückweisungsantrag der SVP-Fraktion, der erst kürzlich eingereicht wurde. Kürzungsanträge in diesem Stadium haben häufig Mehrkosten zur Folge, insbesondere bei hoch denkmalgeschützten Projekten wie der Militärkaserne. Da können nicht einfach mal rund 10 Millionen Franken rausgestrichen werden, ohne massive Verzögerungen und damit verbundene Mehrkosten zu verursachen. Die Begründung, dass der Kanton sparen muss, ist zwar legitim, aber eine Kurskorrektur zu einem so späten Zeitpunkt, nachdem der Projektdampfer schon volle Fahrt aufgenommen hat, ist nicht realistisch, sondern nur populistisch. Ich bezweifle auch, dass man mit der Erdgeschossnutzung respektive mit dem Gastronomiebetrieb im Erdgeschoss gross Kasse machen kann. Ich komme aus der Gastronomie und kann Ihnen sagen: Mit dieser Umsatzmarge dort spülen Sie wirklich nicht viel Geld in die Kasse. Da müssen Sie froh sein, wenn Sie den Betrieb auch an diesem Standort mehr oder weniger aufrechterhalten können. Also, da müssten Sie sich wirklich mal die Augen reiben, das ist nicht realistisch.

Ich komme zum Schluss: Die denkmalgeschützte Bausubstanz erfordert ein behutsames Vorgehen mit gezielten Eingriffen, um das wertvolle Erbe zu bewahren und gleichzeitig eine zeitgemässe und effiziente Nutzung zu ermöglichen. Das Projekt von «spielmann echsle architekten» schafft es, Platz für rund 1600 Studierende und Kursteilnehmende zu bieten und im Erdgeschoss eine publikumsorientierte Nutzung, wie Kleingewerbe und Gastronomie, umzusetzen. Wir sind überzeugt, dass die Umnutzung der Militärkaserne den Bildungsstandort Zürich weiter stärken wird und wünschen dem Vorhaben trotz allfälliger Einsprachen seitens Heimatschutz viel Erfolg. Die SP stimmt dem Objektkredit ohne Wenn und Aber zu und lehnt den Rückweisungsantrag der SVP entschieden ab. Besten Dank.

Simon Vlk (FDP, Uster): Das Kasernenareal ist das grossflächigste Areal im Stadtzentrum von Zürich und ein geschütztes Denkmal von nationaler Bedeutung. Fanden früher bis zu 1400 Soldaten Platz in den Schlafsälen der Kaserne, wird das ehemalige Militärgebäude zukünftig bis zu 850 Studierende beherbergen können. Es hat für mich eine schöne Symbolik, dass dort, wo früher Militär war, hoffentlich bald Bildung sein wird.

Leider befindet sich die Militärkaserne baulich in einem schlechten bis sehr schlechten Zustand. Das historische Gebäude zerfällt und muss dringend instandgesetzt werden. Sämtliche Installationen der Gebäudeversorgung und der Gebäudetechnik müssen vollständig ersetzt werden. Die Kanalisation, alle Sanitäranlagen, sämtliche elektrische Leitungen, die zerbröckelnde Fassade, all dies und leider noch viel mehr muss dringlich renoviert werden. Würde man noch viel länger mit der Instandsetzung zuwarten, bliebe aus Gründen der finanziellen Verhältnismässigkeit wohl nichts anderes übrig, als das Gebäude komplett abzureissen und einen Neubau zu realisieren. Damit ginge – zumindest aus meiner Optik – ein wichtiger Teil der Zürcher Geschichte unwiderruflich verloren, welcher in der Militärkaserne quasi in Stein gegossen weiterexistiert.

Durch die Umnutzung der ehemaligen Kaserne zu einem Bildungsgebäude werden Umbauten in der Kostenhöhe von 58 Millionen Franken notwendig. So werden viele Räume vergrössert, und der Mitteltrakt soll einen gläsernen Dachaufbau erhalten, durch welchen Tageslicht in alle Ebenen dringen wird. Dieser gläserne Aufbau sorgte für einige Diskussionen in und ausserhalb der KPB bezüglich dessen Kosten sowie des Denkmalschutzes. Lassen Sie mich deshalb klar sagen: Der gläserne Aufbau erfüllt einen funktionalen Zweck, indem er das benötigte Licht in die Innenräume bringt. Ein Wegfall der Kuppel würde erhebliche Mehrkosten mit sich bringen, da das gesamte Beleuchtungskonzept komplett neu gedacht werden müsste. Ob durch den Wegfall der Kuppel somit schlussendlich tatsächlich gross Kosten gespart würden, erscheint vor diesem Hintergrund zumindest fraglich.

Bezüglich Denkmalschutz: Was haben das Reichstagsgebäude und die Tate Gallery of Modern Art gemeinsam? Das sind historische Gebäude an bester Lage, welche nachträglich einen modernen gläsernen Aufbau erhielten. Was architektonisch gut genug ist für Berlin und London, scheint in Zürich häufig nicht auszureichen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die seit langem geplante und immer wieder blockierte gläserne Aufstockung des Plaza-Hauses in Zürich. Die Wirkung des Glasaufbaus auf das historische Gebäude sowie dessen Umgebung wurde bereits mehrfach vor Gericht behandelt, wobei das Verwaltungsgericht sowie der Denkmalschutz zu einer diametral gegensätzlichen Einschätzung gelangten als das Baurekursgericht und der Heimatschutz. Rekurse, Projektverzögerungen, böses Blut – es ist zu hoffen, dass sich diese Geschichte beim Glasaufbau der Militärkaserne nicht wiederholt.

Zum Schluss nochmals zu etwas Erfreulichem, und zwar zum Erdgeschoss der Militärkaserne: Dieses wird zukünftig für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wo früher Soldaten und Offiziere speisten, wird bald ein Restaurant Platz finden. Weiter entstehen im Erdgeschoss Kleingewerbe, viele frei nutzbare Flächen sowie

eine Mehrzwecksaal für bis zu 300 Personen; dies alles an bester Lage, nur sieben Gehminuten vom Hauptbahnhof Zürich entfernt und erst noch direkt neben der Sihl. Der öffentlich zugängliche Bereich der Kaserne verfügt über ein grosses Potenzial, zu einem Ort zu werden, wo die Zürcherinnen und Zürcher und natürlich auch Auswärtige regelmässig und gerne hingehen. Bitte, liebe Projektverantwortliche, sorgen Sie für eine Nutzung, welche einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugutekommt. Denn die Kombination aus Lage und Geschichte macht dieses Gebäude zu einem wahren Juwel. Die FDP wird dem Objektkredit zustimmen.

Nathalie Aeschbacher (GLP, Zürich): Ich rede gleich zu beiden Themen und nur einmal: Ist es heute soweit, schreiben wir vorerst die letzten Zeilen im langen Kapitel der zeitgenössischen Planungsgeschichte der 1870 erbauten Militärkaserne? Die Geduld bei uns Stadtzürcherinnen und Stadtzürchern ist langsam, aber sicher strapaziert. Nun muss es endlich weitergehen. Je länger wir warten, desto teurer fällt das Projekt aus. Der Baubeginn ist für dieses Jahr geplant, die Inbetriebnahme der Schulen im Frühjahr 2027. Aufgrund ihrer militär- und stadthistorischen sowie ihrer architektonischen Eigenschaften ist die Militärkaserne ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung. Sie gehört zu den bedeutenden Leistungen des Historismus in der Schweiz. Eine Zwischennutzung war wegen dem schlechten Zustand der Bausubstanz bislang auch nicht möglich gewesen. Vor rund 50 Jahren hat das Stimmvolk entschieden, die Zürcher Rekruten ins Repischtal zu verlegen. Nachdem das Militär 1987 aus der Stadt weggezogen war, gingen die Bauten in unterschiedliche Nutzungen über, und seitdem brüten wir, die Politik und die Verwaltung, seit Jahrzehnten über die Frage, was denn aus der alten Militärkaserne und den Zeughäusern im Stadtkreis 4 gemacht werden soll. Der Kantonsrat hat mit Beschluss vom 22. Oktober 2018 im kantonalen Richtplan die Militärkaserne als neuen Standort des BiZE festgelegt. Und vor drei Jahren wurde man sich einig, dass der Kanton das Zeughausareal mit seinen Zeughäusern an die Stadt abtreten wird. Dies wurde 2016 durch den Regierungsrat im Masterplan Zukunft Kasernenareal Zürich festgelegt und 2018 durch den Kantonsrat im kantonalen Richtplan bestätigt. Mit Beschluss vom 28. Oktober 2019 hat der Kantonsrat die übrige Nutzung für das gesamte Kasernenareal im kantonalen Richtplan festgesetzt, darunter jene des Erdgeschosses. Im offen gestalteten Hochparterre sind, wie vom Kantonsrat im Richtplaneintrag festgehalten, publikumsorientierte Nutzungen vorgesehen, die zur Belebung des Areals beitragen. Gleichzeitig mit dem Umbau für die neuen Nutzungen wird nun die lange aufgeschobene, umfassende Gesamtinstandsetzung des historischen Zweckbaus ausgeführt. Weshalb ich das alles erwähne? Das vorliegende Projekt bildet den Willen des Parlaments und dessen Entscheide ab.

Die Grünliberalen haben sich in diesem Sachverhalt in der Vergangenheit klar positioniert und das Projekt und die Entwicklung des Areals, so wie es heute vorliegt, unterstützt und gefördert. Deshalb erachten wir es auch sinnvoll, diesen Objektkredit zu genehmigen. Das Projekt entspricht der politisch festgeschriebenen Vision für das Gebäude und den Anforderungen des Denkmalschutzes, der dieses Gebäude als national bedeutungsvoll klassifiziert.

So ist unsere Kritik nicht an das Projekt per se gerichtet, welches gelungen ist, sondern übergeordnet an den Umgang mit historischer Bausubstanz und der Verhältnismässigkeit des Einsatzes der Steuergelder. Die Gesamtkosten für das geplante Vorhaben, wir haben es bereits gehört, belaufen sich auf 180,124 Millionen. Im Rahmen der Projektierung wurden bereits Einsparmöglichkeiten eruiert, die zu Projektoptimierungen und einem Verzicht im Umfang von 13 Millionen Franken geführt haben. So beträgt der Kostenanteil für die Instandsetzung der Bausubstanz, quasi für den aufgestauten Unterhalt, 68 Prozent, und 32 Prozent entfallen auf den Umbau ins Bildungszentrum für Erwachsene. Der Tote wird also mit einer 122 Millionen schweren Spritze de facto in letzter Sekunde reanimiert. Aber angesichts des Schutzstatus haben wir ja keine andere Wahl. Die Gesamtinstandsetzung ist derart tiefgreifend, weil das Gebäude schon fast auseinanderzufallen droht. Den Löwen (*an der Fassade*) konnten wir in letzter Sekunde abseilen. So lange wurde die Bausubstanz vernachlässigt, bis sie schlussendlich marode wurde. Die zahlreichen Umbauten und Nutzungsänderungen haben zudem vieles entstellt. Zukünftig soll das über vier Geschosse reichende Atrium im Mitteltrakt viel Tageslicht in den tiefen Gebäudeteil bringen und einen luftigen Begegnungsraum schaffen.

Die Kosten pro Quadratmeter Geschossfläche sind im Vergleich zu anderen Projekten ziemlich hoch. Auch sind, dem Bestand geschuldet, die Lichtverhältnisse für Schulzimmer in diesem Bestandesbau suboptimal. Die weichen Berner Sandsteinplatten bröckeln vor sich hin, im Innenraum rosten die alten Leitungen. Sind das vorerst die letzten Zeilen in der Planungsgeschichte? Wir werden sehen. Aber wir Grünliberalen genehmigen den Objektkredit.

Und jetzt würde ich gerne noch auf den Antrag der SVP replizieren und unsere Stellungnahme dazu abgeben. Den Zweck dieses Antrags verstehen wir schlicht nicht. Wie stellt ihr euch denn das genau vor? Was soll dieser Rückweisungsantrag genau bewirken: Einen noch grösseren Rückstau verursachen, damit diese Liegenschaft den Kanton zukünftig noch mehr kostet? Analog dem Bahnhof Stadelhofen: Wieso sollen wir heute 100 Millionen sparen, um übermorgen 1 Milliarde auszugeben? Dass die Militärkaserne eine Schule beherbergen soll – das habe ich vorhin ausgeführt – wurde hier drin politisch beschlossen. Beim grössten Teil der Baukosten handelt es sich um Substanzerhalt. Dieses Gebäude ist denkmalgeschützt, das wissen wir bereits. Wenn wir nichts tun, kommen wir im Rahmen der Selbstbindung unserem eigenen Auftrag nicht nach. Und zum Schluss zitiere ich gerne noch Peter Schick: «Das Gebäude sagt zur Instandsetzung ‹Ja, ich will.›» Besten Dank.

Wilma Willi (Grüne, Stadel): In einem Artikel der NZZ vom 23. Februar 2023, also vor fast einem Jahr, konnten wir Folgendes lesen, ich zitiere: «Vor rund 50 Jahren hat das Stimmvolk entschieden, die Zürcher Rekruten ins Reppischtal zu verlegen. Daraufhin begann eine Geschichte, für die der Ausdruck ‹Planungsdebakel› durchaus seine Berechtigung hat. Politik und Verwaltung brüten seit Jahrzehnten über der Frage, was aus der alten Militärkaserne im Stadtkreis 4 gemacht

werden soll. Die Kaserne bröckelt seit Jahrzehnten vor sich hin und verunmöglichte eine Zwischennutzung.» Zwischenzeitlich wurden auch verschiedene Notmassnahmen nötig, auch diese waren nicht gratis zu haben.

Heute kommen wir einen Schritt weiter und das begrüßen wir sehr. Wir danken dem Regierungsrat für das vorliegende Projekt für die Gesamtinstandsetzung und Umbau. Endlich kommt Licht ins Dunkel, dies nicht zuletzt dank einem gläsernen Aufbau. Es braucht eine Instandsetzung der Sandsteinfassade, der Leitungen, der Kanalisation, der sanitären und elektrischen Anlagen, alles nicht auf dem heutigen Stand. Die Isolation der Gebäudehülle tut not, eine Fotovoltaik-Anlage und die Umstellung auf Fernwärme sind geplant. Wir haben heute eine sehr gute Lösung vor uns, endlich, 49 Jahre nach dem damaligen Volksentscheid.

Aus Sicht der Grünen ist die Unterbringung der beiden Schulen des BiZE – das ist das Bildungszentrum für Erwachsene – die ideale Lösung. Die Aufstockung mit dem gläsernen Aufbau – davon haben Sie ja heute viel gehört – ist für uns sehr wichtig, damit Tageslicht in die Tiefe des Hauptgebäudes gelangt. Schulen benötigen Tageslicht, Bildung braucht Tageslicht, alles andere ist unsinnig; das weiss jeder und jede hier drin. Die Öffnung im Hochparterre und die dadurch ermöglichten Nutzungen für Kleingewerbe und Gastronomie werten dieses denkmalgeschützte Gebäude mit dem Baujahr 1873 bis 1876 auf, damit endlich wieder Leben hier einkehrt.

Die Inbetriebnahme der Schulen muss planmässig stattfinden können. Somit sollten wir unsere Verantwortung wahrnehmen und dieses Vorhaben nicht verzögern. Das freiwerdende Schulhaus Riesbach – das haben Sie heute schon gehört – wird dringend für das Literaturgymnasium benötigt. Und ein solches markantes Gebäude wie die Militärkaserne an bester Lage verdient es endlich wieder genutzt zu werden.

Ich rede auch gerade zum Rückweisungsantrag: Die SVP soll nicht Steuersenkungen befürworten und dann bei wichtigen und dringenden Projekten mit politischen Taktiken nicht nur Verzögerungen, sondern auch Mehrkosten verursachen. Deshalb lehnen wir den Antrag auf Rückweisung ab. Wir stimmen dem Antrag des Regierungsrates zu und folgen somit auch dem Kommissionsantrag. Wir treten ein und wir genehmigen den Objektkredit. Tun Sie uns das bitte gleich, damit die Militärkaserne nach einem halben Jahrhundert ohne Funktion eine würdige und wichtige Rolle spielen kann – als Bildungshaus, als Begegnungshaus und als Teil der Stadt.

Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen): Wir beschliessen erneut über einen Objektkredit zugunsten einer Schule. Diesmal ist es das Bildungszentrum für Erwachsene. Es handelt sich um eine durchaus anspruchsvolle und teure Sanierung, handelt es sich doch um ein 150-jähriges Gebäude. Die Militärkaserne ist für die Stadt Zürich von Bedeutung und prägt die Umgebung. Zudem ist der Gebäudekomplex von nationaler Bedeutung. Die Militärkaserne soll nun also so umgebaut werden, dass sie den heute geltenden Standards betreffend Erdbebensicherheit, hindernisfreie Zugänge, Gebäudetechnik et cetera entspricht, und das Gebäude soll der zeit-

gemässen Nutzung durch eine Bildungsinstitution mit Unterrichtszimmern, Aufenthalts- und Arbeitsbereichen, Laborräumen und so weiter gerecht werden. Gleichzeitig sind die denkmalpflegerischen Vorgaben einzuhalten, ein ziemlicher Spagat. Damit gilt es, eine historisch bedeutende und deshalb erhaltenswerte Baute und aktuell geltende, vielschichtige Ansprüche miteinander zu vereinen. Es handelt sich um eine anspruchsvolle Sanierung, was sich entsprechend in den sehr hohen Kosten niederschlägt.

Viel diskutiert – da umstritten – wurden die Aufstockung und der Glasaufbau. Sicher, man könnte auf jeglichen Ausbau verzichten, ohne Aufstockung aber kein Zusatzraum. Ob dies zielführend wäre? Wohl kaum, denn die Schule braucht Platz. Zudem darf und soll ein Gebäude weiterentwickelt werden. Bei diesem Projekt sehen wir eine interessante Verbindung zwischen alt und neu, eine Symbiose zwischen historisch und modern. Der Glasaufbau verleiht dem Gebäude einen modernen Touch, fügt sich zugleich harmonisch in die historische Fassade. Es ist ein massiver und zugleich ein feiner Eingriff und verleiht dem Gebäude etwas Leichtes. Man darf durch durchaus altehrwürdigen Gebäuden einen modernen Stempel aufdrücken, wobei es hier mit dem Aufbau eher eine gläserne Krone ist, die dem Gebäude aufgesetzt wird, und das passt. Neben den ästhetischen Aspekten bringt der Glasaufbau einen wichtigen Nutzen: Neben dem zusätzlichen Platz gelangt das Tageslicht ins Innere des Gebäudes, Tageslicht, eine natürliche Beleuchtung. Tageslicht ist für das psychische und physische Wohlbefinden nicht zu unterschätzen. Mit Tageslicht wird die Aufenthaltsqualität in einem Gebäude erhöht. Und positive Effekte einer guten Umgebung haben positive Effekte auf den Erfolg. Wer will das nicht?

Auch bei diesem Projekt können wir streiten, wie viel Geld für ein Schulgebäude ausgegeben werden darf. Aber wir können auch fragen: Was ist uns die Bildung wert? Und dazu gehören Schulgebäude. Auch aus unserer Sicht kommt das Sanierungsprojekt gelungen daher. Wir sind der Meinung, dass bei grossen Umbauten städtebaulich durchaus Zeichen gesetzt werden sollen und architektonisch attraktive Gebäude auch für eine Schule entstehen dürfen, insbesondere, wenn es sich um eine so zentrale Lage in der Stadt Zürich handelt.

Die Mitte stimmt dem Objektkredit gemäss Antrag Regierungsrat zu und lehnt den SVP-Antrag auf Rückweisung ab, zumal die Zeit drängt. Der Schulraum wird benötigt und daher duldet der Baustart keine Verzögerung. Die Rückweisung und die geforderte Kürzung der Gesamtkosten um 10 Prozent würde eine Überarbeitung des Projektes nach sich ziehen. Die Überarbeitung selbst und der verzögerte Baustart würden Geld kosten. Da geht die Rechnung nicht auf. Besten Dank.

Michael Bänninger (EVP, Winterthur): Wir von der EVP stimmen dem Objektkredit für die Gesamtinstandsetzung und den Umbau der Militärkaserne zu und lehnen den Rückweisungsantrag ab. Für uns ist klar, dass die zentrale Lage des Gebäudes und die historische Bedeutung einer umfassenden und auch würdigen Sanierung bedürfen. Mit der geplanten Nutzung durch das Bildungszentrum für

Erwachsene und der publikumsorientierten Erdgeschossnutzung erhält die ehemalige Militärkaserne einen sehr spannenden Nutzungs-Mix, den wir begrüßen. Besten Dank.

Lisa Letnansky (AL, Zürich): Auch ich werde nur einmal reden, zum Eintreten und zum Rückweisungsantrag. Es wurde schon mehrfach hervorgehoben, die alte Militärkaserne ist ein Objekt von grosser Ausstrahlung, Bedeutung und Geschichte. Für die AL ist daher klar, dass wir uns gut um dieses Gebäude kümmern müssen und unser Möglichstes tun sollten, um eine dauerhafte Umnutzung zu ermöglichen. Denn endlich kommt frischer Wind in dieses verstaubte Gebäude. Zwar empfinde ich persönlich die Umnutzung in ein Bildungszentrum an einem solch prägnanten Ort nicht unbedingt als visionär, aber dennoch als nachvollziehbar. Und die symbolische Bedeutung der Umnutzung vom Militär zur Schule vom Krieg zur Bildung ist zukunftsweisend. Es ist nicht angebracht, mit einem Rotstift diesem frischen Wind gleich wieder den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die Militärkaserne soll zu einem Ort werden, wo sich Menschen begegnen und bilden können und wo sie sich gerne aufhalten. Der Glasaufbau wird dazu beitragen, indem er Tageslicht in das Gebäude lässt, und Kunst am Bau bringt einen zusätzlich einen kulturellen Mehrwert. Die AL wird den Antrag der KPB unterstützen und den Objektkredit bewilligen und den populistischen Rückweisungsantrag der SVP ablehnen.

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Gesprochen haben jetzt alle Fraktionsvertreterinnen und -vertreter. Redezeit nun für freie Reden fünf Minuten maximal.

Theres Agosti Monn (SP, Turbenthal): Ich möchte Replik nehmen zum Votum von Peter Schick und noch zwei, drei anderen. Den Rückweisungsantrag der SVP möchte ich zurückweisen und für Zustimmung werben. Ja, der Glasaufbau kostet. Er ist aber auch viel wert, denn er bringt Licht ins Gebäude, ins Atrium, das zum Begegnungsort wird. Die dunklen Gänge der Militärkaserne sollen Geschichte sein. Und Marzena Kopp: «Der Glasaufbau verleiht dem Gebäude einen modernen Touch», hat sie gesagt, «eine gläserne Krone, die dem Bau aufgesetzt wird.» Ja, der Glasaufbau hat auch mich beschäftigt, und zwar vom Vogelschutz her. Es wurde mir aber bekräftigt, dass diesem Rechnung getragen wird. Und ich meine, die jetzigen Projektvorlagen zeigen einen vorbildlichen Vogelschutz. Und Andrew Katumba hat es gesagt, wir erhalten an bester Lage ein neues Bildungszentrum für Erwachsene. Unterstützen Sie unbedingt den Kommissionsantrag.

Regierungsrat Martin Neukom: Aus den ehemaligen Schlafsälen der Soldaten werden neu Unterrichtszimmer. Der Kantonsrat hat der Richtplan-Anpassung, mit dem Richtplan-Eintrag die Basis geschaffen für die Entwicklung des Kasernenareals. Über die Zeughäuser haben wir unlängst diskutiert, das war noch in der letzten Legislatur, darüber hat der Kantonsrat schon entschieden. Die Stadt Zürich ist daran, ein Instandsetzungsprojekt für die Zeughäuser zu erarbeiten. Heute geht

es um die Militärkaserne. Die Militärkaserne soll Heimat werden für die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene mit rund 700 Schülerinnen und Schülern und für die Schule für Berufsbildung mit rund 900 Kursteilnehmenden. Der Objektkredit der Militärkaserne beträgt 185 Millionen Franken. Es wurde erwähnt, dass das ein sehr, sehr grosser Betrag ist. Ich bin der Ansicht, es ist die Kosten wert, es wird ein exzellentes Projekt werden. Es ist es wert für den Erhalt des wertvollen kulturellen Erbes. Es wird eine attraktive Nutzung geben, es wird das gesamte Areal beleben. Es wird ein zentraler Raum für Bildung, und dieser ist bekanntlich knapp. Es ist aber auch – und das muss ich hier sagen – ein sehr, sehr anspruchsvolles Projekt, denn der Umgang mit dieser schutzwürdigen Bausubstanz ist sehr anspruchsvoll. Wenn Sie sich bloss vorstellen, was das bedeutet, diese ganze Fassade wieder instand zu setzen. Auch der Erdbebenschutz bringt grosse bautechnische Schwierigkeiten mit sich. Teilweise müssen – Sie müssen sich das vorstellen – bestehende Wände durch Betonwände ersetzt werden, um den Erdbebenschutz zu erfüllen, und das kommt selbstverständlich mit einem Preisschild. Der Gebäudezustand – das wurde gesagt – ist prekär. Das ist leider so, weil man zu lange den Unterhalt aufgeschoben hat. Man hat den Unterhalt darum aufgeschoben, weil man noch nicht wusste, welche Nutzung neu in diese Militärkaserne kommen soll. Zum Glück wissen wir das jetzt und können endlich diese Instandsetzung vornehmen.

Zum Antrag der SVP, 10 Prozent zu streichen: Dieses Projekt hat auf dem ganzen Weg schon mehrere Sparrunden hinter sich. Wenn Sie dieses Atrium, wie Sie es verlangen, einfach streichen würden, dann fällt das gesamte Gebäudekonzept auseinander. Also man müsste es nochmals komplett neu konzipieren, das wurde bereits begründet und erläutert. Das ist darum der Fall, weil das Atrium das Licht ins Zentrum des Gebäudes bringt. Und wenn das fehlt, dann muss man ein komplett neues Konzept machen. Weiter würde es selbstverständlich zu grossen Verzögerungen kommen, weil die gesamte Rochadekette – das wurde auch bereits erwähnt – auseinanderfallen würde. Deshalb bitte ich Sie, den Rückweisungsantrag respektive den Streichungsantrag abzulehnen und den Objektkredit zu unterstützen. Besten Dank.

Eintreten

ist beschlossen, nachdem kein anderer Antrag gestellt worden ist.

Rückweisungsantrag der SVP-Fraktion

Die Vorlage wird an den Regierungsrat zurückgewiesen, mit dem Auftrag die Gesamtkosten der Sanierung um 10 Prozent zu kürzen. Das Projekt ist so zu planen, dass es mit der Kürzung weiterhin möglich ist eine Schule zu betreiben. Auf den Glasaufbau und das Atrium ist zu verzichten und die Geschosse sind entsprechend anzupassen. Der Betrag für Kunst am Bau ist zu streichen.

Peter Schick (SVP, Zürich): Es wurde schon mehrfach ausgeführt, dass wir einen Rückweisungsantrag beantragen mit einer Kürzung von 10 Prozent der Gesamtkosten. Auf den Glasaufbau und das Atrium ist zu verzichten und die Geschosse sind entsprechend anzupassen. Der Betrag für Kunst am Bau ist zu streichen.

Jetzt zur Begründung, es wurde auch schon verschiedentlich erwähnt: Vom Kanton sind gemäss KEF (*Konsolidierter Entwicklungs- und Finanzplan*) in den nächsten Jahren Defizite geplant, steigende Ausgaben und sinkende oder ausbleibende Erträge, wie zum Beispiel keine Gewinnausschüttung der Nationalbank. Schulhäuser müssen gebaut, renoviert oder umgebaut werden, aber nicht zu jedem Preis. Das Vernünftige, Machbare muss im Vordergrund stehen und nicht das Wünschbare.

Man kann sich fragen, ob die Militärkaserne, ein Objekt von nationaler Bedeutung, das richtige Objekt respektive Gebäude ist, um eine Schule darin zu planen. Es hätte sicher noch andere Nutzungen gegeben als jetzt ein Bildungszentrum. Auch wenn viele Jahrzehnte lang nur das Nötigste in den Unterhalt investiert wurde, muss jetzt nicht alles auf einmal nachgeholt werden. Es soll so geplant und umgebaut werden, dass eine normale Nutzung möglich ist. Und auf eine Luxus-Renovation und -Umbau ist zu verzichten. Kunst am Bau an diesem geschützten Gebäude von nationaler Bedeutung samt Umgebung ist sicher nicht angebracht. Man kann auch einmal nur das Gebäude sprechen lassen. Aus einem gewissen Grund ist es auch unter Schutz gestellt. Es ist seit 1876 auch ohne Kunst am Bau ausgekommen, auch wenn die Nutzung damals eine andere war.

Unterstützen Sie den Rückweisungsantrag und geben Sie der Baudirektion nochmals die einmalige Chance, bei diesem nationalen Gebäude über die Bücher zu gehen und dem Kantonsrat dann ein vernünftiges und kostenbewusstes Projekt zu präsentieren. Danke.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Rückweisungsantrag der SVP-Fraktion gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 126 : 47 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

Detailberatung

Titel und Ingress

I.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Abstimmung über Ziffer I der Vorlage 5887a

Für Ziffer I der Vorlage 5887a stimmen 129 Ratsmitglieder. Damit ist das Quorum von 91 Stimmen erreicht worden.

II.–V.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.